

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 61 (2003)

Artikel: 100 Jahre Nussbaum : gut installiert
Autor: Steigmeier, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Nussbaum

Gut installiert

Andreas Steigmeier

Die Metallgiesserei und Armaturenfabrik R. Nussbaum AG ist einer der grösseren Arbeitgeber und eines der traditionsreichen Industrieunternehmen Olten. Als führende Herstellerin von Gebäudearmaturen und Installationssystemen für die Sanitärtechnik ist die Firma in der ganzen Schweiz jedem Installateur wohl bekannt. Weil sie keine Produkte für das breite Publikum herstellt, geniesst sie in ihrer Heimatstadt nicht den gleichen Bekanntheitsgrad, obwohl ihre zu meist im Keller und in der Wand verborgenen Produkte jedem indirekt zugute kommen, der an einem Wasserhahn dreht. Nussbaum feiert 2003 das 100-Jahr-Jubiläum.

Unternehmerehepaar in einem neuen Markt

Marie und Rudolf Nussbaum-Bürigi sind 33 und 31 Jahre alt, seit fünf Jahren verheiratet und Eltern von vier Kindern, als sie entscheiden, sich selbstständig zu machen. Es versteht sich aus den Verhältnissen der Zeit, dass die am 3. Oktober 1903 gegründete Einzelfirma «R. Nussbaum-Bürigi» den



Rudolf Nussbaum, der Gründer der Firma Nussbaum, betätigt sich in Olten auch politisch. Er wird 1908 von den Freisinnigen in den Gemeinderat gewählt. 1914 wird er Statthalter der Einwohnergemeinde, zudem gehört er einer Reihe von Gemeindekommissionen an. Als Präsident der Fürsorgekommission findet er in der sozialpolitisch aufgeladenen Zeit des Ersten Weltkriegs allerdings nicht nur Freunde und wird bei den Erneuerungswahlen von 1917 nicht mehr gewählt.

Namen des Mannes trägt; immerhin ist der Geschlechtsname der Frau integriert. Marie Nussbaum, Tochter des Bauunternehmers Bürigi aus Lyss, bringt im Jahr nach der Geschäftseröffnung ein fünftes Kind zur Welt. Trotz der Arbeitslast von Kindern und Haushalt arbeitet sie während der folgenden zwölf Jahre in Magazin und Büro mit.

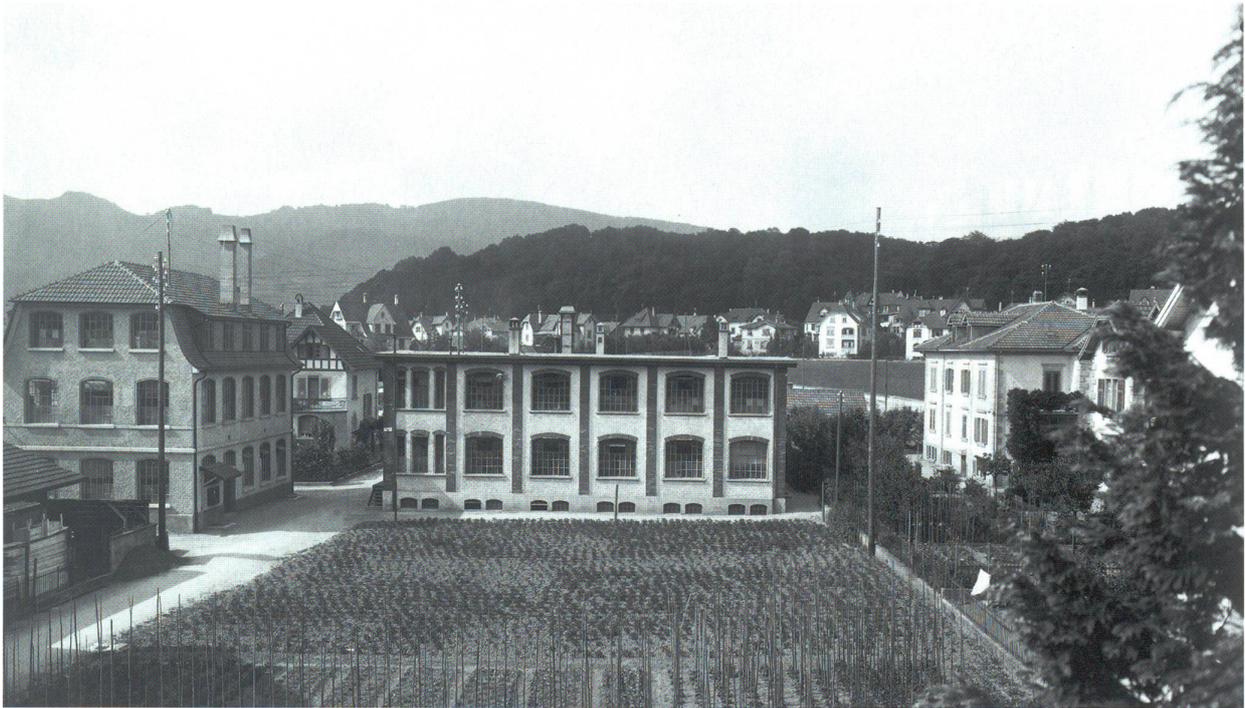
Rudolf Nussbaums Werdegang ist typisch für den gerade ablaufenden Strukturwandel in der schweizerischen Wirtschaft, den Übergang von der Textilindustrie als wichtigster Branche zur Metall verarbeitenden Industrie. Er ist das älteste von zehn Kindern eines Buchhalters, der in einer Weberei im heimatlichen Birrwil am Hallwilersee arbeitet. Der Sohn macht beim Vater eine kaufmännische Lehre und arbeitet danach in anderen Textilbetrieben, bis er in die Metallbranche wechselt. In einem Ofenbaugeschäft in Chur und danach im Aussendienst der Armaturenfabrik Lyss bekommt er Kontakt mit dem Installationsgewerbe. Dieses befindet sich erst im Aufbau. Seit den 1870er-Jahren erstellen immer mehr Gemeinden leitungsgebundene Wasserversorgungen. Ein neuer Markt blüht auf.

Die Firma R. Nussbaum-Bürigi ist anfänglich ein reines Handelshaus für Armaturen und Spenglereiwerkzeug. So wird am Geschäftssitz, im Eckhaus Florastrasse/Rosengasse, nur gelagert und administriert, während Rudolf Nussbaum seine Kunden aus dem Installationsgewerbe besucht. Das Geschäft läuft gut.

1906 tritt ein früherer Arbeitskollege als aktiver Teilhaber hinzu. Die breitere Kapitalbasis ermöglicht einen Entschluss von grosser Tragweite: Die Kollektivgesellschaft «R. Nussbaum & Cie.» steigt in die Armaturenherstellung ein. An der Florastrasse entsteht eine Armaturenfabrik mit Giesserei, die Ende 1907 die ersten Wasserauslauf- und Durchgangshahnen ausliefert. Schon 1912 und 1917 werden die Fabrikanlagen erweitert. Und 1926/27 wächst an der benachbarten Neuhardstrasse eine neue Giesserei mit Büros und Lagerräumen aus dem Boden. Mitten in Olten, in unmittelbarer Bahnhofsnähe, füllt sich das Fabrikareal mehr und mehr mit Bauten. Nussbaum ist in Olten fest verankert. Dies äussert sich auch in der lokalpolitischen Tätigkeit des Inhabers.

Ein breites Sortiment für den Installateur

Was ein Spengler braucht, soll er bei Nussbaum bekommen. Der erste Katalog von 1904 bietet vom normalen Auslaufhahn bis zum Wendrohr für die Feuerwehr alles an, was es an Wasserarmaturen geben mag. Auch die Installation von Gashahnen und Gasglühlampen sowie von Armaturen für Dampfkessel ist Spenglersache. Garniturstücke wie Topfgriffe oder Herdknöpfe aus Messing runden das Sortiment ab. Rund 370 Artikel sind verfügbar, die meisten in variablen Dimensionen.



Die Fabrikgebäude nach der Erweiterung von 1917 mit Blick gegen den Hardwald

Drei Jahre später sind Klosette und Lavabos hinzugekommen, und bei den Badebatterien gibts mehr Vielfalt. Immer mehr Häuser, vorab in städtischen Gegenden, werden mit Badezimmern ausgestattet. Auch Rasierpinsel-, Seifen- und Klosettpapierhalter sind jetzt im Angebot. Und neben Gasarmaturen werden nun ganze Gasleuchten angeboten. Später nehmen die Sanitärartikel in den Katalogen einen noch grösseren Platz ein. Neben eigenen Konstruktionen besteht das Sortiment aus zahlreichen Produkten von Drittfirmen. So ist Nussbaum Generalimporteur der hochklassigen englischen Daughton-Lavabos und bietet auch Badewannen, Gasbadeöfen und Leuchten für Gas- und elektrisches Licht an. In den 1920er-Jahren fallen die Leuchten aus dem Sortiment. Dafür bietet Nussbaum nun Mischbatterien und Sicherheitsarmaturen für Boiler an.

Die ersten Jahre als Aktiengesellschaft und ein heftiger Arbeitskampf

Nachdem der Ausbruch des Ersten Weltkriegs das Geschäft fast zum Erliegen gebracht hat, profitiert Nussbaum in der zweiten Kriegshälfte von einem guten Bestellungseingang und, wie manche Metall verarbeitende Firma, auch von Rüstungsaufträgen. Vor allem aber entwickelt sich das Armaturengeschäft. Sein Ausbau erfordert mehr Betriebskapital. Aus seinem Bekanntenkreis rekrutiert Rudolf Nussbaum rund 20 Aktionäre, die am 10. April 1920 die R. Nussbaum & Co. AG gründen. Das Präsidium übernimmt der freisinnige Politiker und Unternehmer Hermann Obrecht, der das Amt bis zu seiner Wahl in den Bundesrat 1935 ausübt. Im kriegszerstörten Ausland ortet Rudolf Nussbaum ein grosses Absatzpotenzial. Die Exporte nach dem Krieg bleiben allerdings bescheiden. Erst 1927, als Nussbaum in

Strassburg die Tochtergesellschaft «R. Nussbaum & Cie. S.à.r.l.» gründet, nehmen die Auslandaktivitäten einen grösseren Umfang an.

Der Bruch der Arbeitszeitlimite von 48 Stunden wöchentlich, welche sich die Arbeiterbewegung im Rahmen des Landesstreiks von 1918 erstritten hat, ist der Grund für den einzigen schweren Arbeitskonflikt in der Geschichte der Firma. Als Nussbaum sich 1922, nach einer krisenbedingten Halbierung des Umsatzes, eine behördliche Bewilligung für 52 Wochenstunden geben lässt und gleichzeitig den Lohn um 5% reduziert, kommt es zum Kampf mit der Gewerkschaft SMUV und zu einem viereinhalb Monate dauernden Streik des grössten Teils der Arbeiterschaft. Um lieferfähig zu bleiben, richtet Nussbaum in Luzern eine temporäre Fabrikationsstätte für die Montage ein. Die arbeitswilligen Oltner Arbeiter pendeln per Bahn nach Luzern. Der Streik endet erst, als die Firma zur 48-Stunden-Woche zurückkehrt. Er bleibt lange in Erinnerung; bis in die späten 1950er-Jahre wird die Streikdauer bei der Berechnung des Dienstalters abgezogen, was manchen stolzen Nussbaum-Arbeiter bis in seine alten Tage kränkt. Die Jahre 1921 und 1922 sind bis heute die einzigen in der Firmengeschichte geblieben, in denen keine Dividende gezahlt wurde.

Im Alter von 56 Jahren stirbt Rudolf Nussbaum 1928 unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls. Seine vier Söhne übernehmen die Geschäftsführung: der Kaufmann Paul als Direktor, die Techniker Walter und Oskar als Vizedirektor sowie als Geschäftsführer in Strassburg, der Giessereifachmann Hans als Leiter der Giesserei. Im Gedenken an den Gründer schafft die Firma ein erstes Sozialwerk, eine Wohlfahrtsstiftung, welche den wirtschaftlichen Folgen des Alters und des Todes entgegenwirken soll.



Die Dreherei der Firma Nussbaum in den 1910er-Jahren

Auf die zweite Generation kommen schwierige Zeiten zu. In der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre stocken privater und öffentlicher Bau. Und im Zweiten Weltkrieg legt der Militärdienst anfänglich fast den Betrieb lahm. Nussbaum koordiniert die Aktivitäten der lokalen Industrie im Rahmen der nationalen «Anbauschlacht». Der Formentrockenofen der Giesserei dörrt nachts Bohnen und Äpfel für die Oltnen Bevölkerung.

Hochkonjunktur, Baukampagnen und ein Generationenwechsel

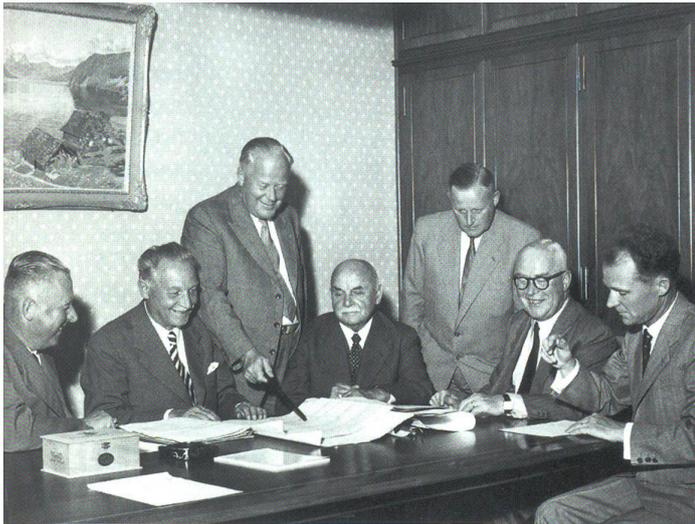
Die Hochkonjunktur der Nachkriegszeit beginnt mitnichten nach dem Krieg, sondern mittendrin. Wohnungsnot macht sich bemerkbar. Je mehr Wohnbauten erstellt werden, desto mehr Armaturen kann Nussbaum liefern. Die Firma Nussbaum, ihr Wohlfahrtsfonds und ihre Aktionäre beteiligen sich selbst am Wohnungsbau. So entstehen zwischen 1941 und 1947 in Olten drei Wohnblöcke mit 27 Wohnungen sowie ein «Wohlfahrtsgebäude» mit drei Wohnungen und dem «schönsten Personalrestaurant im Kanton», wie sich ein Regierungsrat bei der Einweihung ausdrückt.

Hans und Walter Nussbaum versterben 1956 und 1958 mitten aus der geschäftlichen Tätigkeit. Im Jahr 1965 kommen Paul Nussbaum und seine Frau Lucie auf Teneriffa bei einem Flugzeugabsturz ums Leben. Zwei Vertreter der dritten Generation, die seit 1957 und 1959 im Geschäft tätigen

Hans und Rudolf Nussbaum, werden Delegierte des Verwaltungsrats. 1968 stirbt Oskar als letzter Vertreter der zweiten Generation. Später übernehmen zwei weitere Angehörige der dritten Generation Mitverantwortung, der 1963 eingetretene Max Nussbaum als Produktionsleiter der



Blick in die erste von drei aufeinander folgenden Nussbaum-Giessereien. Sie besteht von 1907 bis 1927. Danach wird am Standort des heutigen Parkhauses Neuhard eine grössere Giesserei gebaut, die schliesslich 1973 nach Trimbach verlegt wird.



Der Verwaltungsrat im Jahr des 50-jährigen Bestehens. Am Tisch die vier Nussbaum-Brüder der zweiten Generation. Von links: Oskar Nussbaum, Arnold Hagmann (Präsident), Paul Nussbaum, Heinrich Frey-Zschokke (Vizepräsident), Hans Nussbaum, Walter Nussbaum, Dr. Werner Hagmann (Sekretär).

Armaturenfabrik sowie Verantwortlicher für das Bau- und Umweltschutzwesen, der seit 1964 aktive Kurt Nussbaum als Leiter der Metallgiesserei. Die dritte Generation tritt zu einem Zeitpunkt an, wo 20-prozentige jährliche Umsatzsteigerungen nicht nur Freude bereiten, sondern auch Probleme schaffen.

Im Juni 1957 klettert die Zahl der Beschäftigten erstmals über die Marke von 300. Der ausgetrocknete Arbeitsmarkt führt dazu, dass 1961 in der Werkstatt erstmals Frauen, hauptsächlich Italienerinnen, mitarbeiten. Die Belegschaft wächst auf ein Maximum von 335 Personen im Jahr 1963. Seither ist diese Marke mehrmals wieder erreicht, nicht aber überschritten worden. Der Umsatz hat sich in dieser Zeit verzehnfacht; er erreicht im Jahr 2001 95 Millionen Franken.

Direktbelieferung des Installateurs mit Gebäudearmaturen

Auf Wunsch stellt Nussbaum alles her: Armaturen für Hochspannungsleitungen wie die berühmte Gotthardleitung der Atel, die Bremsbahnen der Bundesbahnen, Armaturen für Tankwagen und für die chemische Industrie, oft als Spezialanfertigung. Das lohnt sich durchaus; bis in die 1950er-Jahre ist der Produktionsfaktor Mensch noch nicht so teuer.

In den 1960er-Jahren ändert sich dies. In der Werkstatt halten die ersten Gussdreh-Automaten Einzug und verdrängen die Einzelfertigung auf Drehbänken. Grössere Serien sind gefragt; eine Spezialisierung ist erforderlich. Denn Nussbaum hat das umfangreichste Fabrikationsprogramm aller zehn schweizerischen Armaturenfabriken. Mit der Übernahme der kleinen Oltner Armaturenfabrik A. Bürgi & Co. auf Ende 1965 vergrössert es sich noch um weitere Produkte aus dem seit je gepflegten Segment der Feuerwehrrmaturen. Ende der 1960er-Jahre erfolgt jedoch eine Konzen-

tration auf das traditionell starke Segment der Gebäude-, Industrie- und Laborarmaturen. Nussbaum gibt die Herstellung von Küchen- und Badearmaturen auf.

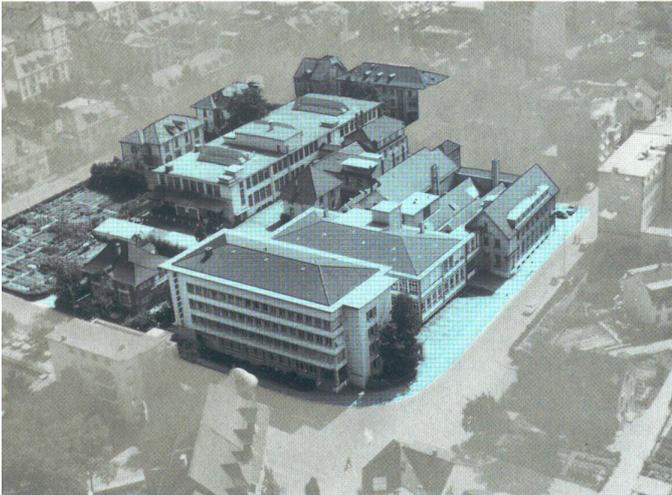
Damals wie heute beliefert Nussbaum direkt den Installateur. Um seine Nähe zu suchen, eröffnet die Firma 1924 in Zürich und 1930 in Basel Verkaufsniederlassungen. Vom Hauptsitz in Olten, von diesen beiden Filialen aus und durch «Reisende» betreut sie über Jahrzehnte ihre Kunden in der ganzen Schweiz. Erst 1965 wird in Lausanne ein weiteres Verkaufsdepot eröffnet. Im Zeitalter der Massenmotorisierung will der Installateur nicht mehr auf den nächsten Vertreterbesuch aus Olten warten. Um den grössten Teil des Sortiments und die damit verbundene Beratungsleistung in seiner Nähe zur Verfügung zu halten, verdichtet Nussbaum seit 1980 das Netz der Filialen und verfügt heute über elf Lieferstandorte.

Das Areal in Olten reicht nicht mehr aus

Schon zu Beginn der 1960er-Jahre zeichnet sich ab, dass das Firmenareal in Olten und die Kapazität der 1927 erstellten Giesserei bald nicht mehr ausreichen werden. 1962 kauft Nussbaum Land in Trimbach, um gelegentlich die Giesse-



Mehr und mehr wird das warme Wasser seit den 1920er-Jahren nicht mehr im Badeofen mit Holz oder Gas erhitzt, sondern im Elektroboiler ständig zur Verfügung gehalten. Nussbaum erfasst diesen Trend und tritt 1925 mit der abgebildeten Sicherheits-Mischbatterie «Mixon» auf den Markt. Sie erlaubt die Einstellung des Wassers «von ganz kalt bis ganz warm nur durch Betätigung eines einzigen Griffes». Und sie schliesst ein Verbrühen aus, «weil stets zuerst kaltes Wasser ausfliesst».



Luftaufnahme des Fabrikareals Olten, 1953, nach Abschluss einer zehnjährigen Baukampagne. Zwischen 1943 und 1953 kauft Nussbaum drei Nachbarliegenschaften zu, erweitert die Armaturenfabrik und erstellt zum Abschluss ein viergeschossiges Verwaltungsgebäude, mit dem sie an der Martin-Disteli-Strasse 26 ihre heutige Adresse erhält.

rei dorthin zu verlegen. Die Planung erweist sich als komplex und dauert lang. Sie erhält entscheidende Impulse, als sich unverhofft eine Kaufofferte für das Giessereiareal in Olten einstellt. Für Nussbaum sind die sechs Millionen Franken, welche der Bau der neuen, topmodernen Giesserei

in Trimbach erfordert, eine Rekordinvestition. Nach zweijähriger Bauzeit wird die Giesserei 1973 bezogen und damit ein gewaltiger Fortschritt in der Mechanisierung der Abläufe erzielt. Die Migros-Pensionskasse als Käuferin des alten Giessereiareals erstellt währenddessen in Olten ein Parkhaus. Nussbaum nutzt die dem Fabrikareal zugewandte Parkhauswand 1974 für einen Neubau der technischen Büros und einer modernen Lehrlingsabteilung.

In den verschiedenen Rezessionsperioden, die seit 1975 durchzustehen sind, ist es erklärte Politik der Firma, die Mitarbeiter zu halten. Umsatzschwankungen werden, soweit möglich, mit Arbeitsbeschaffungsmassnahmen abgedeckt. Nach einem Umsatzrückgang von 26 auf 16 Millionen Franken kommt es 1975 trotzdem zu rund 20 Kündigungen. Ein Teil der Belegschaft muss Kurzarbeit in Kauf nehmen, ein Teil wird mit Unterhaltsarbeiten und Weiterbildung beschäftigt. Auch in der Schwächeperiode 1982/83 kommt es zu Kurzarbeit. In der Immobilienkrise der 1990er-Jahre profitiert Nussbaum vom Erfolg der neu eingeführten Installationssysteme und kann zeitweise sogar mehr Personen einstellen. Zwischenzeitlich kommt es dennoch zu einer schwierigen Beschäftigungssituation, und die seit 1990 geäußerten Arbeitsbeschaffungsreserven müssen mobilisiert werden.

In den 1980er-Jahren und 1990er-Jahren geht es insgesamt aber wieder aufwärts. Eine gewaltiges Volumenwachstum lässt die vorhandenen Lagerräume aus allen Nähten platzen. Deshalb verlegt Nussbaum 1991 die Serienmontage, die



Die 1973 bezogene Giesserei in Trimbach wird seit ihrem Bau laufend dem Stand der Technik und den Erkenntnissen der Umwelttechnologie angepasst. So wird 1999 eine automatische Vergiessanlage installiert (Bild). Diese Betriebsstätte stellt heute für den Nussbaum-Eigenbedarf und für Drittkunden gegen 800 Tonnen Guss pro Jahr her und gehört damit zu den grössten Giessereien ihrer Art in der Schweiz.

Spedition und das Fertiglager von Olten nach Wangen, in das angemietete ehemalige Fabrikgebäude der Firma Kleider-Frey. Diese Übergangslösung hat ein baldiges Ende, denn Ende 2002 erfolgt der Spatenstich für ein neues Zentrallager mit Verkaufsfiliale im Trimbacher Grossfeld, wo Landreserven künftige Optionen offen lassen. Das Zentrallager kommt so in die unmittelbare Nachbarschaft der Gieserei zu liegen.

Ein Netzwerk von Familiengesellschaften

Die Rückschläge der 1970er-Jahre will Nussbaum im Ausland kompensieren, hat damit aber keinen Erfolg. Auch aus Strassburg, wo die 1928 gegründete Tochter daheim ist, zieht sich Nussbaum 1993 zurück, weil sich mit dem dortigen Betrieb keine Synergien mehr ergeben. Den Erfolg im Ausland findet Nussbaum auf einem anderen Weg. Sie geht 1982 mit der deutschen Firma Viega eine Entwicklungspartnerschaft ein.

Die beiden Firmen bewältigen gemeinsam einen revolutionären Wandel in der Installationstechnik. Anstelle von verzinkten Eisenrohren und Temperegussfittings bringen Mitbewerber um 1980 flexible Kunststoffrohre mit Klemmverschraubungen auf den Markt. Nussbaum und Viega, beides traditionelle Metallverarbeiter, entwickeln ebenfalls in diese zukunftsverheissende Richtung und bringen 1983 ein eigenes Trinkwasserverteilsystem mit allen Komponenten auf den Markt. Markenzeichen von «Optiflex» ist ein schwarzes, und damit UV- und besonders alterungsbeständiges elektronenvernetztes Polyethylen-Rohr – ein Novum in der Branche. Optiflex beflügelte den Umsatz von Nussbaum, der sich in den 1980er-Jahren verdoppelt. Das zweite grosse Kind der Entwicklungspartnerschaft mit Viega ist das 1989 eingeführte «Optipress», ebenfalls revolutionär in der Installationstechnik. Das «Einhanfen» und Schrauben oder das Löten von Verbindungen wird durch sekundenschnelles Pressen mit einem Presswerkzeug abgelöst. Später folgen weitere gemeinsam entwickelte Produktlinien.

Die Allianzverfahren sind so ermutigend, dass sich Nussbaum für weitere Produktesparten nach Partnern umsieht. 1997 beginnt die Zusammenarbeit mit der Firma Sisto in Luxemburg, einer Spezialistin für Membranventile. Zwei Jahre später findet Nussbaum im deutschen Familienunternehmen SYR einen Partner, mit dem das Programm der Sicherheitsarmaturen überarbeitet, weiterentwickelt und erweitert wird. In diesem Netz mittelgrosser Unternehmen bleiben alle Partner selbstständig. Nussbaum erhält Gelegenheit zu indirekten Exporten, ohne hohe Kosten für eine Markterschliessung aufbringen zu müssen.

Mit dem unerwarteten Tod von Hans Nussbaum 1995 wird der Wechsel zur vierten Generation eingeleitet und im gleichen Jahr mit der Gründung von zwei Familienholdings vorbereitet. Die Hans Nussbaum Holding AG und die Nogales Holding AG sichern den in der Firma aktiven Familienangehörigen einen Anteil von je gut 25 Prozent am Gesellschaftskapital. Nach der Pensionierung von Rudolf Nussbaum 1999 übernimmt mit Beat Uebersax vorüberge-



Verteilerinstallation für Kaltwasser in einem grösseren Hotelbau. Das 1989 eingeführte Installationssystem Optipress besteht aus Edelstahlrohren, die mit Fittings aus Rotguss verbunden werden. Dabei wird weder geschraubt noch gelötet, sondern mit einem Presswerkzeug werden die Elemente dauerhaft verbunden. Auch konventionelle Nussbaum-Armaturen lassen sich durch einfaches Pressen einbinden. Optipress ist heute der Hauptumsatzträger bei Nussbaum. Dieses und die anderen angebotenen Installationssysteme tragen 60% zum Umsatz bei.

hend eine nicht zur Familie gehörende Person den Vorsitz der Geschäftsleitung, bevor im September 2002 die Unternehmensführung auf Roy Nussbaum und Urs Nussbaum, die ersten Vertreter der vierten Generation, übergeht. Die vierte Generation will auf den Stärken aufbauen, welche ihr die dritte Generation übergeben hat: Nussbaum soll der wichtigste Partner des schweizerischen Sanitär-fachs bleiben und seine Marktführerschaft weiter ausbauen. Um die Produkte weiterzuentwickeln und zu ergänzen, will Nussbaum die Beziehungen zu seinen Allianzpartnern pflegen und vertiefen. Man ist der festen Überzeugung, dass ein partnerschaftliches Netzwerk von mittelgrossen Unternehmen mit familiären Werten eine weitaus grössere und praxisnähere Innovationskraft aufzubringen vermag, als Grosskonzerne dazu im Stande sind.

Der vorliegende Text ist eine Kurzfassung der Jubiläumsschrift «Gut installiert», die im Januar 2003 erscheint. Interessierte können die Schrift mit dem kompletten Text und weiteren Bildern abholen oder bestellen bei der R. Nussbaum AG, Martin-Discheli-Strasse 26, 4601 Olten, Telefon 062 286 81 11, www.nussbaum.ch

